

Altmeister-Geschichten

Die Schenkung Maria und Johannes Krüppel-Stärk

4. Mai 2019 – 5. April 2020



Allgemeine Informationen

Die aktuellen Wechselausstellungen und Sammlungspräsentationen des Kunstmuseums St.Gallen und der Lokremise fordern die Sehgewohnheiten und das Denken heraus und bieten in verschiedenen Schulfächern Anknüpfungspunkte an diverse Unterrichtsthemen. Die vorliegenden Unterlagen orientieren Lehrpersonen über die thematischen Schwerpunkte einer Ausstellung, vermitteln Informationen zu Kunstschaffenden und einzelnen Werken und enthalten didaktische Anregungen für den selbständigen Ausstellungsbesuch mit der Klasse. Diskussionsfragen sowie performative oder gestalterische Übungen stellen Bezüge zwischen den Ausstellungsthemen und der Lebensrealität der Kinder und Jugendlichen her. Didaktische Anregungen ermöglichen, einzelne künstlerische Werke oder bestimmte Themen im Dialog mit den Schülerinnen und Schülern zu erarbeiten und den Ausstellungsbesuch mit der Klasse als interaktives und nachhaltiges Erlebnis zu gestalten.

Auf Wunsch bietet die Vermittlung im Kunstmuseum St.Gallen und der Lokremise für Schulklassen aller Altersstufen interaktive Führungen und Workshops an. Für Lehrpersonen finden jeweils zu Beginn der Ausstellungen Einführungsveranstaltungen statt. Aktuelle Informationen zu den Angeboten der Kunstvermittlung, zu Spezialprojekten sowie zu einem Newsletter für Lehrpersonen finden Sie auf der Website des Kunstmuseums St.Gallen unter www.kunstmuseumsg.ch

Kosten Führungen & Workshops

	Führung (ca. 1h)	Workshop (ca. 2h)
Städtische Schulen SG	kostenlos	kostenlos
Kantonale Schulen SG	80.–	120.–
Kantonale Schulen AR	80.–	120.–
Alle anderen Schulen	80.– (+ 6.– pro Schüler)	120.– (+ 6.– pro Schüler)
Einführung für Lehrpersonen	kostenlos	
Weiterbildungen (z.B. SchiLF)	auf Anfrage	

Auskunft und Anmeldungen

Daniela Mittelholzer, Sabrina Thöny & Claudia Hürlimann
Tel. +41 (0)71 244 52 27
kunstvermittlung@kunstmuseumsg.ch

Zur Ausstellung

Die Ausstellung «Altmeister-Geschichten» präsentiert im Überblick die grossartige Sammlung, die das Ehepaar Maria und Johannes Krüppel-Stärk über Jahrzehnte zusammengetragen und nun dem Kunstmuseum St.Gallen vermacht hat. Das umfangreiche Ensemble umfasst 57 Gemälde, 89 Zeichnungen und 1358 Druckgrafiken niederländischer und deutscher Herkunft vom 15. bis zum 17. Jahrhundert.

Maria Stärk (1928–2016) und Johannes Krüppel (1926–2011) stammten aus Deutschland und waren Liebhaber niederländischer Barockmalerei. Der Auftakt zur Sammlung des Ehepaars – miniaturhafte Täfelchen von Esaias van de Velde, die Maria Krüppel 1963 ersteigerte – war darum naheliegend. Ebenso entsprach die Vorliebe für die bürgerlichen Bildgattungen Stillleben, Genre und Landschaft ihrem Geschmack. So kam – mehrheitlich im Laufe der 1960er und 1970er Jahre – eine repräsentative Gruppe von meist holländischen Gemälden aus dem 17. Jahrhundert zusammen.

Im Jahr 1987 gaben Maria und Johannes Krüppel-Stärk ihre Apotheke, die sie viele Jahre lang gemeinsam geführt hatten, in jüngere Hände, übersiedelten in die Schweiz und liessen sich in Vilters nieder.

Schon zuvor hatte sich das Sammlerinteresse von Gemälden auf Arbeiten auf Papier verlagert. Ihr Engagement wandte sich den Handzeichnungen zu und bald darauf besonders intensiv der Druckgraphik. Im Fokus blieb das holländische 17. Jahrhundert mit Zeichnern wie Jan van Goyen oder den Radierungen Rembrandts, doch auch das flämische 16. Jahrhundert, die Epoche Pieter Bruegels d.Ä., kam zunehmend in den Blick. Schliesslich fanden auch Hauptwerke der altdeutschen Stecher Martin Schongauer und Albrecht Dürer Aufnahme in die Sammlung.

Das Ehepaar Krüppel-Stärk kaufte vorzugsweise an Versteigerungen. Das Vorgehen war streng arbeitsteilig: Johannes Krüppel studierte im Vorfeld die Auktionskataloge und glich mit den eigenen Beständen ab. Die Handlungen vor Ort übernahm Maria Krüppel: Sie besuchte die Vorbesichtigungen, fühlte den Experten auf den Zahn und begab sich schliesslich ins Bietgefecht.

Das Kunstmuseum St.Gallen zeigte 2006 im Rahmen des Rembrandtjahres die Ausstellung «Meister der Radierkunst im Spiegel der Malerei des Goldenen Zeitalters». Unter den Besuchenden waren auch Maria und Johannes Krüppel-Stärk. So ergab sich der erste Kontakt mit dem Sammlerehepaar. Auf die erste Begegnung folgten regelmässige Kontakte, und es reifte der Plan zu einer Ausstellung im Kunstmuseum. Die Zusammenarbeit mündete schliesslich 2009 in die Ausstellung «Phantasien – Topographien, die niederländische Landschaften des 16. und 17. Jahrhunderts in Druckgraphik, Zeichnung und Malerei» aus der damals noch anonymen Privatsammlung. Eine thematisch erweiterte Werkauswahl wurde 2015 in der Ausstellung «Das St.Galler Altmeisterwunder» im Kontext der Sammlung des Museums gezeigt. Bereits zuvor hatten sich Maria und Johannes Krüppel-Stärk entschlossen, ihre Sammlung nach ihrem Ableben dem Kunstmuseum St.Gallen zu vermachen.

Die Ausstellung «Altmeister-Geschichten» kann nun erstmals einen Überblick über alle Teile der Sammlung von Maria und Johannes Krüppel-Stärk bieten. Die Auswahl ist zwar begrenzt, aber repräsentativ und umfasst die wichtigsten Künstler, Techniken, Stilrichtungen und Themen.

Zum Auftakt präsentiert ein kleines Kabinett Stillleben aus dem 17. Jahrhundert, es folgt eine Gruppe flämischer Landschaftsgraphiken des 16. Jahrhunderts in phantastischer bzw. realistischer Ausprägung. Volkstümliche Genremotive finden sich auf Blättern aus der Bruegel-Zeit; das 17. Jahrhundert vertreten David Teniers d.J. und Adriaen van Ostade. Sodann wird die Entwicklung des holländischen Landschaftsbildes zu einer naturnahen Schilderung der heimatlichen Umgebung verfolgt; dagegen setzt die italianisierende Richtung ihre südlichen Idealvorstellungen. An Beispiele der historisch bedeutsamen Marinedarstellung schliessen Rembrandt und sein Kreis mit gezeichneten bzw. radierten Landschafts- und Figurenkompositionen an. Eine Koje greift hinüber in die Südsäle, in die Räume der Sammlungsausstellung Wechselspiele. Hier sind Hauptwerke von Schongauer und Dürer vereint mit Holzbildwerken aus der Sammlung des Museums. Stellvertretend demonstrieren sie, wie passgenau die Bestände der Schenkung des Ehepaars Krüppel-Stärk die bestehende Sammlung zu erweitern vermögen. Verstreut im Ausstellungs-Parcours angebracht sind Wandtexte zu einzelnen Werken. Sie sollen diese, aus unterschiedlicher Sicht und auf unterschiedliche Art und Weise, zum Erzählen bringen: Altmeister-Geschichten...

Das goldene Zeitalter – Spiegel der Natur

Einen Hauptteil der Sammlung von Maria und Johannes Krüppel-Stärk bilden die Werkgruppen aus dem 17. Jahrhundert. In dieser Epoche hat insbesondere in den Niederlanden eine entscheidende Entwicklung im Bereich der Bildenden Kunst stattgefunden. Nicht nur ist in dieser Zeit, dem sogenannten «Goldenen Zeitalter», die Produktion von Gemälden stark angestiegen, auch haben sich unterschiedliche Bildgattungen innerhalb der Malerei entwickelt. Die sieben Provinzen der nördlichen Niederlande haben sich 1581 zu einer Republik zusammengeschlossen und sich vom katholisch geprägten und spanisch dominierten Süden (dem heutigen Belgien) losgesagt. Auch wenn die endgültige Unabhängigkeit erst 1648 mit dem Ende des achtzigjährigen Kriegs erreicht wurde, entwickelte sich in der jungen Republik eine wirtschaftliche und kulturelle Blüte. In den Städten bildete sich eine neue vermögende Bürgerschicht heraus, die sich Kunst leisten konnte. Dies führte zur eigentlichen Entstehung des Kunstmarktes. Im Zuge dessen begannen Maler, frei zu produzieren und waren nicht mehr angewiesen auf adlige oder kirchliche Auftraggeber. Aufgrund des wachsenden Konkurrenzdrucks spezialisierten sich die zahlreichen Künstler und perfektionierten ihre Fertigkeiten in einer bestimmten Bildgattung. Gleichzeitig herrschte im calvinistisch geprägten Land ein Bedürfnis nach neuen, weltlicheren Bildthemen und so entwickelten sich etwa Stillleben und Landschaft zu beliebten Motiven bei der neuen Käuferschaft.

Die holländische Malerei des 17. Jahrhunderts war eine «Kunst des Beschreibens» (Svetlana Alpers). Die Künstler liessen sich auf die Welt ein, so wie sie sie vorfanden. Die Landschaftsmalerei zeigte beispielsweise relativ genau die natürliche Umgebung der Menschen. Eine neue Wirklichkeitssicht und das Streben nach einer genauen Naturbeobachtung prägte die Malerei. So wurden beispielsweise nach und nach auf mythologische oder biblische Staffagefiguren verzichtet. In der Ausstellung lässt sich die Entwicklung von der mythologisch resp. biblisch aufgeladenen Landschaft bis hin zu einer realistischen Natur-Darstellung nachvollziehen.

Das Gemälde *Kalvarienberg* von Herri met de Bles steht am Anfang dieser Entwicklung. Er war ein Nachfolger von Joachim Patinier, der als Erfinder der Landschaftsmalerei gilt. Auf dem Gemälde sehen wir kleine biblische Gestalten, die sich zu verlieren scheinen in einer weitläufigen Gegend, komponiert aus Bergen, Flüssen, Wäldern, Dörfern, Städten und Burgen – Das ganze Universum wird dargestellt – wir als Betrachter haben den

Überblick über die ganze Szenerie und sind nicht Teil davon. Meist sind solche «Weltlandschaften», wie sie auch genannt werden, von steil aufragenden, bizarren Felsformationen geprägt. Diese Formationen scheinen unreal, nicht der Wirklichkeit entsprungen. Wenn man aber bedenkt, dass Joachim Patinir wie auch sein Neffe Herri met de Bles aus Dinant stammten, wäre es durchaus möglich, dass reale Felsformationen Vorbild für ihre Landschaften waren. Denn ganz ähnliche steil aufragende Felsen sind dort in der Umgebung zu finden. Es scheinen also reale Natureindrücke in die Phantasievorstellungen eingeflossen zu sein.

Nebst den Phantasielandschaften entstanden im 17. Jahrhundert weitere Typen von Landschaftsdarstellungen. Nebst den Waldlandschaften, den südlich geprägten und den monochrom gehaltenen Landschaften, spielte vor allem die Marinemalerei eine wichtige Rolle. Das Seestück mit Schiffporträts und dem Thema der Seeschlachten erforderte ein genaues Studium und bot ein reiches Repertoire an Darstellungen: die stille See, die bewegte See, die stürmische See, Hafenszenen, Strandansichten, Schiffe vor Küsten und Städten, Segler in Sturm und Seenot. Hollands Wohlstand und Vormachtstellung beruhten auf der Kriegs-, Handels- und Fischereiflotte, entsprechend war der Alltag breiter Bevölkerungskreise geprägt durch das Wasser.

Der Handel mit den unterschiedlichsten Ländern war dafür verantwortlich, dass allerhand Exotisches und Luxuriöses ins Land gebracht wurde. Solche Kostbarkeiten wurden in der Gattung des Stilllebens dargestellt. Kunstvoll drapiert, erzählen sie vom Wohlstand der Bürger, erinnern aber auch an die Vergänglichkeit alles Irdischen: Zerbrechliche Glasgefäße oder Totenschädel können als Vanitas-Symbole gelesen werden und gemahnen an die eigene Endlichkeit. Mit unglaublicher Präzision zeigten die Künstler ihre Fertigkeit, unterschiedliche Oberflächen und deren Stofflichkeit möglichst naturnah und detailtreu abzubilden. In der Sammlung von Maria und Johannes Krüppel-Stärk befinden sich einige Stillleben; insbesondere Blumenstillleben entsprachen dem Geschmack des Sammlerehepaars. Ein herausragendes Beispiel dafür ist die *Blumen- und Früchtegirlande* von Rachel Ruysch. Die Künstlerin gehörte zu einer von ganz wenigen Frauen unter der Künstlergarde und war als solche hochangesehen. Ihre Blumenstillleben waren europaweit stilbildend, begehrt und erzielten Höchstpreise.

Im Allgemeinen waren Stillleben aber zu ihrer Zeit, wie auch Landschaftsbilder, eher günstig zu erwerben. Beide gehörten zur niederen Gattung, wie auch die Genremalerei, da sie alle meist ohne konkreten Auftrag entstanden.

In der Genremalerei wurden alltägliche Themen, vor allem des damaligen mittleren und niederen Standes abgebildet. Kleine Szenen – Momentaufnahmen ähnlich – von Bauern bei der Arbeit oder in der Schenke, Mädchen beim Lesen und Sticken, Herrschaften in Lokalen oder Familienrunden. Oftmals waren die Bilder mit einem moralischen oder sozialkritischen Unterton versehen. Deshalb darf man auch nicht dem Missverständnis aufsitzen, dass die volkstümlichen Szenerien 1:1 der damaligen Realität entsprachen.

Auch in der Sammlung von Maria und Johannes Krüppel-Stärk befinden sich solche Genredarstellungen. Zwei Beispiele sind dabei besonders spannend, da sie nachträglich von fremder Hand verändert wurden. Die niederländische Genremalerei des 17. Jahrhunderts war besonders anfällig für Anpassungen an den jeweiligen Zeitgeschmack. Manch derbe Einzelheit passte bald nicht mehr ins «Decorum» feinerer Gesellschaften. Vor allem das puritanische 19. Jahrhundert erkannte viel Handlungsbedarf. So wurde beispielsweise auf dem Gemälde *Bauern in einer Schenke* von David Teniers d. J. eine Figur, die ursprünglich im Hintergrund an eine Wand pinkelte, kurzerhand übermalt und uminterpretiert. Erst eine kürzlich durchgeführte Restaurierung hat die ursprüngliche Figur wieder an das Tageslicht geholt. Ein noch grösserer Eingriff erfolgte bei dem Gemälde *Interieur mit Fischverkäufern* von Quiringh van Brekelenkam. Ebenfalls durch eine Restaurierung wurde offengelegt, dass das Bild im 19. Jahrhundert gar zersägt und neu zusammengesetzt wurde, um die dargestellte Hausfrau kleiner zu machen als sie ursprünglich war. Offenbar entsprach das Bild der Frau im 19. Jahrhundert nicht mehr demjenigen des 17. Jahrhunderts.

Betrachte Beispiele der verschiedenen Gattungen der niederländischen Malerei des goldenen Zeitalters und charakterisiere sie. Wo liegen die Unterschiede der verschiedenen Gattungen? Wo gibt es Gemeinsamkeiten, die allen Gattungen ähnlich sind (z.B. im Malstil)?

Die Preise für die verschiedenen Bildtypen variierten im 17. Jahrhundert. Welche Bildtypen waren wohl am teuersten? Welche am günstigsten? Warum?

Welche Gattung gefällt dir am besten? Warum?

Stelle dir vor, du wärst Kunsthändler im 17. Jh. Wie würdest du dein Lieblingsbild zum Verkauf anpreisen?

Mit Stillleben, Landschaften und Co. haben die Niederländer ihre Wohnräume ausgestattet. Gibt es heute Vergleichbares? Hat eine Gattung in irgendeiner Form überlebt?

Womit dekorieren wir heute unsere Wände? Welche Motive sind beliebt? Hängen in deinem Zimmer Bilder? Welche?

Gewisse Bilder wurden im Laufe der Zeit verändert und übermalt? Passiert das heute auch noch? Welche Bilder werden verändert? Und warum und wie?

Die niederländischen Künstler des 17. Jahrhunderts beobachteten die Natur genau und versuchten, diese möglichst detailgetreu und realistisch darzustellen – sei das in den Landschaftsgemälden oder bei den Stilleben. Suche dir einen einfachen Gegenstand aus und zeichne diesen möglichst genau ab. Achte dabei auf Form, Farbe, Lichteinfall und Schattenwurf. Wo liegen dabei die Schwierigkeiten?

Versuche dasselbe noch einmal. Nun zeichnest du aber eine Fotografie des Gegenstandes ab. Was verändert sich?

Thomas van Apshoven, *Kunstkammer mit dem Maler David Teniers vor der Staffelei*, 1651



Obwohl dieses Gemälde nicht zur eigentlichen Ausstellung «Altmeister-Geschichten» gehört (es befindet sich im Eingangsbereich der permanenten Sammlungsausstellung) lohnt sich als Einstieg eine Bildbetrachtung dieses Werkes. Wir sehen ein Galeriebild von Thomas van Apshoven (1622-1664/65). Das Gemälde steht sinnbildlich für das Thema des Sammelns. Es zeigt eine fiktive Kunstsammlung sowie den Hofmaler und Kurator des habsburgischen Königshauses (Erzherzog Leopold Wilhelm) in Brüssel. Das Bild thematisiert darüber hinaus die bildende Kunst an sich, vertreten sind Skulptur und Kunsthandwerk, vor allem aber in reicher Auswahl sämtliche Gattungen der Malerei: Historie, Porträt, Genre, Landschaft, Stillleben. Ausserdem sehen wir einen Künstler bei der Arbeit vor der Staffelei.

Was für ein Raum ist hier dargestellt? Welche Funktion hat er? Was ist besonders daran?

Suche und beschreibe alle Personen, die auf dem Bild dargestellt sind. Was tun sie?

Welche Arten von Bildern sind auf dem Gemälde dargestellt? Findest du ähnliche Werke in der Ausstellung «Altmeister-Geschichten»? Versuche, sie in Kategorien einzuteilen.

Findest du heraus, wo der Maler sein Bild signiert hat? Was hat er sich wohl dabei überlegt?

Rachel Ruysch, *Blumen- und Früchtegirlande*, 1683



Dieses Blumenstillleben stammt von einer der wenigen Künstlerinnen des 17. Jahrhunderts. Eine kürzlich erfolgte Restaurierung legte die Datierung offen. Demnach handelt es sich um eines der frühesten Werke der Künstlerin; sie malte es im Alter von 19 Jahren. Dargestellt ist eine

prunkvolle Blumen- und Früchtegirlande, die an einen Torbogen befestigt ist. Realistisch gemalte Zitrusfrüchte und unterschiedliche Blumen in fein abgestimmten Weiss-, Rot- und Rosa-Tönen umranken sich und bilden die Girlande. Sogar Schmetterlinge haben sich auf das Bild geschlichen.

Betrachte das Bild. Was kannst du darauf alles erkennen?

Konzentriere dich nun auf die Früchte. Kannst du erkennen, um welche Früchte es sich handelt? Frage dich, aus welchem Land sie wohl stammen und wie sie damals in die Niederlande gekommen sind.

Suche dir ein besonders schönes Detail aus und zeichne es genau ab.

Vergleiche das Bild mit den anderen Gemälden im Raum. Was ist ähnlich? Wo liegen die Unterschiede?

Obwohl vornehmlich leblose Gegenstände auf Stillleben dargestellt werden, haben sich auch kleine (lebendige) Tiere in den Bildern versteckt. Wo kannst du solche überall finden?

Versetze dich in das 17. Jahrhundert. Wie sah wohl das Leben der Künstlerin Rachel Ruysch aus. Kannst du dir vorstellen, worin damals die Schwierigkeiten als Künstlerin lagen? Wie sieht es heute aus?

Herri met de Bles, *Der Weg zum Kalvarienberg*, um 1540



Herri met de Bles' (um 1510–um 1555) *Weg zum Kalvarienberg* zeigt in simultaner Darstellung zwischen bizarren Felsformationen den Auszug aus Jerusalem, den Kreuzweg und die Kreuzigung. Schon die übertriebene Farbgebung lässt erahnen, dass es sich bei dieser Landschaft nicht eigentlich um eine realistische Darstellung handelt. Die Landschaft dient vornehmlich als Kulisse und ist der Handlung untergeordnet. Dennoch gibt es durchaus Aspekte, die der Realität entsprungen sein könnten. Zudem wurde versucht, mittels Farbe eine perspektivische Wirkung zu erzeugen.

Herri met de Bles hat verschiedene Geschichten aus der Bibel dargestellt. Kannst du einzelne erkennen? Was fällt dir dabei auf?

Achte auf die Landschaft. Wo könnte sich diese befinden?

Die dargestellte Landschaft wurde vom Künstler konstruiert, sie existiert in Realität nicht. Weshalb hat der Maler sie genau so konstruiert?

Dennoch gibt es Realitätsbezüge. Welche Elemente der Landschaft könnten auch in Wirklichkeit existieren?

Der Aufbau des Gemäldes gleicht einem Bühnenbild. Es lässt sich in Vordergrund, Mittelgrund und Hintergrund einteilen. Was befindet sich wo?

Welche Farben hat der Künstler hauptsächlich verwendet? Wie hat er sie eingesetzt? Welche Farbe hat er vor allem für den Vordergrund, welche für den Hintergrund gebraucht?

Konzentriere dich auf den Himmel. Was fällt dir daran auf?

Quiringh van Brekelenkam, *Interieurs mit Fischverkäufern*, 1662



Dieses Gemälde gehört zur Gattung des Genre; dargestellt ist eine Alltagssituation. Die bürgerliche Hausherrin hatte in den Niederlanden des 17. Jahrhunderts einen guten Stand. Sie wurde häufig gross und stattlich dargestellt; so auch von Quiringh van Brekelenkam. Die ursprünglich grosse Frau wurde im 19. Jahrhundert jedoch verkürzt, indem ein Streifen aus dem Rock gesägt und am oberen Rand wieder eingesetzt wurde. Auf der Rückseite des Gemäldes ist sogar der Stempel des damaligen Restaurators zu finden; er hat seinen Eingriff selbstbewusst signiert.

Welche Szene ist auf dem Bild zu sehen? Welche Personen sind dargestellt? Welche dieser Personen hat den höchsten Stand? Wie fühlen sie sich?

Betrachte das Original und die Rekonstruktion. Kannst du nachvollziehen, wie das Bild verändert wurde?

Warum wurden die Veränderungen wohl vorgenommen? Wie verändert sich damit die Aussage des Bildes?

Auch heute werden Bilder verändert, retuschiert und angepasst. Zähle Beispiele aus der heutigen Zeit auf.

Wouter Knijff, *Die Pellecussen Poort bei Utrecht*, 1648



Wouter Knijff (1605–1694), ein niederländischer Künstler des 17. Jahrhunderts, malte Landschaftsbilder, die in fein abgestuften Farbtönen die diffuse Stimmung von Licht und Luft wiedergeben. Die damalige Erkenntnis, dass Witterung und Atmosphäre die Wahrnehmung von Farben beeinflussten, führte zu einer Vereinheitlichung des Kolorits: Es entstand der tonalistische oder «monochrome» Stil. Die markante Erscheinung des Pellecussen-Tors, eines Gebäudes ausserhalb der Stadt Utrecht, inspirierte vor allem Künstler dieser Stilphase. Einer der bekanntesten niederländischen Landschaftsmaler, Jan van Goyen (1596–1656), hat das Bauwerk in mehr als einem Dutzend seiner Flusslandschaften als Hauptmotiv eingesetzt.

Betrachte die Landschaft genau. Was charakterisiert sie? Wo könnte sie sich befinden?

Um welche Tages- und Jahreszeit könnte es sich handeln?

Achte darauf, wo der Horizont liegt. Warum hat ihn der Maler wohl so tief angesetzt? Vergleiche mit den anderen Landschaftsbildern in der Ausstellung.

Eine Landschaft sieht nicht immer gleich aus. Wodurch wird die Erscheinung einer Landschaft beeinflusst?

Beschreibe das Wetter auf dem Gemälde. Welche Wettersituation magst du am liebsten? Was könnte für einen Künstler spannend sein zu malen?

Auf dem Gemälde kommen vor allem Braun- und Gelbtöne vor. Weshalb ist das wohl so?

In diesem Raum gibt es noch eine weitere Darstellung des Pellecussen-Tors. Sie stammt von einem anderen Künstler. Vergleiche die beiden Bilder. Worin liegen die Unterschiede? Wo gibt es Gemeinsamkeiten?

Rembrandt Harmensz. van Rijn, *Christus heilt die Kranken* (Das Hunderguldenblatt), um 1646-49



Bei diesem Blatt handelt es sich um eine Radierung – einen Tiefdruck also, der mittels Ätzverfahren hergestellt wird. Die Grafik trägt den Beinamen «Hundertguldenblatt», weil sie Höchstpreise erlangte und zu den berühmtesten aller Rembrandt-Radierungen gehört. Dargestellt ist eine biblische Szene. Im Zentrum der Komposition befindet sich der stehende Jesus. Er ist in helles Licht getaucht. Auf ihn geht eine Frau zu, die ein Kind in den Armen hält. Am rechten Bildrand sind zu Jesus strömende Menschen zu erkennen. Einer von ihnen ist so gebrechlich, dass er auf einer Schubkarre transportiert wird. Rechts unter Jesus halten Gläubige ihre Hände in Anbetung erhoben, ein Kranker liegt am Boden. Die Komposition ist in starken Hell-Dunkel-Kontrasten gehalten – ein typisches Merkmal von Rembrandt.

Die Radierung gehört zum sogenannten Tiefdruckverfahren. Recherchiere im Internet, wie eine Radierung hergestellt wird. Was ist der Unterschied zu einem Kupferstich oder Holzstich? Worin liegt der Vorteil einer Radierung?

Betrachte die Grafik. Was kannst du darauf alles erkennen?

Welcher Gattung würdest du dieses Motiv zuschreiben?

Rembrandt arbeitete gerne mit starken Hell-Dunkel-Kontrasten. Betrachte die Lichtsituation. Wie hat Rembrandt die Kontraste eingesetzt? Wo ist es speziell hell, wo ist es dunkel? Woher kommt das Licht?

Achte nun auf die Komposition. Wie ist das Bild aufgebaut? Versuche, eine geometrische Ordnung darin zu finden.

Notizen

Impressum

Konzept und Text
Daniela Mittelholzer & Sabrina Thöny